Advänt – warte und frooge

Predigt am 29. November 2009, Kirche St. Blasius zu Ziefen
1. Advent – *Vom König, der Gott sehen wollte*
Pfr. Roland A. Durst

Imene Land, wyt ewäg vo unserem, het emol en alte König g'läbt. Eigentlig het dä König alles nur erdängglig Wunderbare sy Eige g'nennt. Und doch isch är je lenger desto truuriger worde. „Lueget," het är g'seit, „i ha in mim Läbe alles erläbt, wone Mensch so erläbe kaa und haa mit mine Sinn alles ufg'no, g'seh und g'hört was menschemöglig isch. Nur öbbis fählt mir no bis jetzt: Gott hani nonig g'seh. Das wünscht ich mir vo Härze."
Und will är e rächte König g'si isch, het är dr Befähl an alli Mächtige, Weise und Geischtlige gä, si solle ihm Gott zeige. Wärs probiert und d'rby schyteret, wird sträng bestroofft. Dr König het sine Lüt drei Daag Zyt gä.
D'Spannig am Königshof isch vo Stund zu Stund g'stiege. Wo au am zweite Daag no niemer g'wogt ka het, s'Muul ufz'mache, häns die meischte Ywohner vom Königspalascht mit dr Angscht afo griege.
Genau nach drei Dääg, wo d'Sunne am höggschte g'standen isch, het dr König alli syni Lüt v'rsammlet und het grimmig in d'Rundi g'luegt. Aber alli sin stumm bliebe, die Mächtige, die Weise und die Geistlige. Do isch dr König saumässig v'rruggt worde und het scho welle dr Befähl gä, alli ischpere z'loo.
Do isch e Hirt vom Fäld koo, wo vo däm g'spässige Befähl vom König g'hört ka het und het g'seit: „Bitte erlaub mir, liebe König, dir di Wunsch z'erfülle!"
„Also guet, aber dängg dra, du riskiersch di Kopf und di Krage!"
Dr Hirt het dr König uf e freye Platz g'fiert und het em d'Sunne zeigt. „Lueg in d'Sunne" het dr Hirt em König g'seit. Dä het sini Auge gegene Himmel g'richtet und het welle in d'Sunne luege. Aber ihre Glanz het in dermasse bländet, dass är sini Auge zueg'macht und si lingge Arm vor dr Kopf g'hebt ka het. „Heee, was soll das, wotsch dassi blind wird?" het dr König empört dr Hirt g'frogt. „Aber Herr König," het sälle g'seit, „das isch doch numme d'Sunne, e schwache Abglanz vo dr Grössi vo Gott, e winzig kleins Fünggli vo sim flammende Füür. Wie wotsch du denn mit dine schwache, tränenden Auge Gott probiere z'gseh? Suech en mit anderen Auge!"

Dä Hiwys het em König g'falle, und är het zum Hirt g'seit: „Ich weiss was du meinsch und ich g'seh d'Grössi vo dinere Seel. Sag mir doch bitte numme: Was isch denn eigentlig v o r Gott g'si?" „Sig mir bitte nit bös," het dr Hirt zur Antwort gä, „aber sag emol s'Alphabet uf." Dr König het aag'fange: „A,B, C, D, E …" „Nej, nej" het ihn dr Hirt unterbroche, „nit eso – fang mit däm a, wo v o r em erschte Buechstabe kunnt." – „Wie sott das goo? Vor em A gits doch schlicht nüt anders." – Das isch e sehr e weisi Antwort, liebe König. Au v o r Gott gits nüt!"
Au die Antwort het unserem König beschtens g'falle, no besser, wie die vorhärigi. „Du Hirt vom Fäld, ich wird di rych beschängge; vorhär aber muesch mir nonen Antwort uf mi dritti Froog gä: Was macht Gott eigentlig?"
Dr Hirt het g'merggt, dass s'Härz vom König scho vyl weicher worden isch. „Guet," het dr Hirt zuenem g'seit, „au dodruf will ich dir en Antwort gä. Numme, i bitt di um eins: loss is für e kurzi Zyt unseri Kleider wäggsle."
Und dr König het sini majestetische Würdezeichen abgleggt und het si däm Hirt gä. Är sälber het denn die eifache und unschinbare Hirtekleider azooge und sich au no d'Hirtetäsche ume Hals g'hänggt. Dr Hirt isch unterdesse uf e Thron g'sässe, het s'Zepter in d'Hand g'no und dod'rmit uf dr König zeigt, wo in de Hirtekleider und dr Hirtetäsche uf dr unterschte Stuefe vom Thron

g'standen isch. „Sesch, das macht Gott! … Die einte erhebt är uf e Thron, die andere losst är obenabe styge."

Dr Hirt het sich wieder sini Hirtekleider mit samt dr Täschen aazoge, dr König het sich si Krone wieder ufg'setzt und s'Zepter wieder in d'Hand g'no kaa. Är isch ganz nochdängglig g'si. Die letschti Antwort vo däm Hirt het no uf sinere Seel brennt. Aber plötzlig het si G'sicht afo strahle, und är het mit sichtbarer Freud und Härzligkeit zum Hirt g'seit: „Jetzt g'sehn ich Gott au."
(nach Leo Tolstoi, Übersetzung RAD)

Liebi Familiegottesdienschtg'meind – die G'schicht vom Leo Tolstoi het mi wunderbar beriert kaa, woni si s'erschtmol g'läse kaa ha. Einersyts wäge dene drei Härzensfrooge vo däm alte, läbenssatte König:
Gott welle z'gseh – wüsse, was g'si isch, bevors Gott gä het, und denn hets ihn jo au no wunder g'no, was denn Gott eigentlig macht oder bewirggt.

So wien ich die G'schicht vom Tolstoi v'stand, isch grad d'Antwort uf die dritti Frog die beunruhigendschti: die Thronende wärden uf d'Stäge g'stellt und umgekehrt. Gnau das isch s'Beunruhigende: S'Wirgge vo Gott wird als umwälzend und grundstürzend erfaare und entsprächend g'schilderet. Dod'rvo v'rzelle vyli G'schichte us dr hebräische Bibel und us em Neue Teschtamänt.
S'Wirgge vo Gott isch also als Stifte vo Unrueh, als Umwälzig und als Umkehrig vom G'wohnte erfaare worde:
Jungi Mensche im Alter vo unsere Konfirmandinne und Konfirmande rybe und stosse sich genau an däm, wo uns eltere Mensche so v'rtraut und g'wohnt isch – dodr'by gön si nit sälte bis an d'Gränze, bis an unseri Gränze;
Kuum kummi mit g'wüsse neue Technologie ändlig z'schlag, scho sin die scho wieder hoffnigslos v'raltet;
Oder nach 30 Johr Zämeläbe mit däm Mensch, woni so lieb ha und wo mir so v'rtraut worden isch, isch es beunruhigend, wenn plötzlig Bedürfnis und Wünsch wach wärde, woni bishär no gar nüt d'rvo g'merggt und g'wüsst kaa ha.

Me seit, mir Mensche sige G'wohnetstier. Was mir kenne, das macht is kei Schiss, das beunruhigt is nit – und numme das, was mir kenne, kaa zur G'wohnet wärde. Das het si Guets, mir mien jo schliesslig nit jede Daag s'Rad völlig neu erfinde, und mir mien au nit jede Daag filmriffi Action erläbe.
Numme, dä Hang oder Drang nach G'wohnet isch oft dr Usdrugg vonere Angscht, öbbis Neus z'erfaare, Bestehends z'hinterfrooge und anders z'wooge.
Wohrschinlig spüre mir G'wohnetstier hoorgenau, dass unsers Läbe ufg'spannt isch zwüsche unzählige Pol, wos uns immer und immer wieder hin und här zieht. Das spannigsvolle Doosy isch enorm asträngend, will unseri g'wunneni Sicherheit ständig bedroht isch, v'lore z'goo. Do bruuchts männgmol nur wenig:
E bestimmts Wort im falschen Augebligg,
e guetg'meinti Kritik,
dr Gang in Käller abe und denn nümme z'wüsse, worum und für was.
Wohrschinlig isch s'Grosse und Ganze vo dr Schöpfig, wo mir Mensche e Teil dr'vo sin, uf e dynamischs Glychg'wicht hi aag'leggt – das zeigt sich au im Kleine bi unserem eigene Körper. Und doch spielt sich alles schinbar usglichene Läbe zwüsche de Pol vom Wärde und V'rgo, vom Geborewärde und Stärben ab.

Die G'schicht vo däm König het mi aber no us emen andere Grund beriert: Mit zuenämendem Alter het dä König immer scherfer das afo g'seh, wo in sim Läbe wäsentlig isch. Und das Wäsent-

lige sin d‘Frooge nach em Läbenssinn, nach Z’friedeheit und Erfüllig – oder mit vier Buechstabe g’seit: nach Gott.
Dass dä König au nach emen erfüllte und ryche Läbe immerno Frooge stelle kaa, losst mi hoffe und tröschtet mi. Es zeigt mir, dass weder s’Wüsse no d’Erkenntnis elei dr Wäg wyse zur Erfüllig. Es bruucht sicher au e grosses Stügg Higob, d’Fähigkeit, sich in sy Läbe ine z’gä und bis z’letscht immer und immer wieder neu in das Läben abz’tauche – mit Hut und Hoor, mit Härz und V’rstand.
An de langen Ööbe in däm taufrüsche, neue Adväntt 2009 isch is d’Glägeheit gä, mit andere Mensche über Gott und d‘ Wält z’rede und nochez’dängge. Ich wünsch uns allene, dass mir immer wieder emol zumene König oder zunere Königin und au zur Hirtin oder zum Hirt könne wärde. Uf die Wys wärde mir zum G’schängg für anderi und können uns sälber au beschängge loo. Eso wird die Zyt vom adväntligen Erwarte e tröschtligs und ermuetigends Mitenand. E wunderbari Vorbereitig uf das, was uns denn an dr Wiehnacht als himmlische Gruess wird zuefalle.

Amen.